

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

57. Jahrgang.

Nr. 77.

Neuenbürg, Samstag den 20. Mai

1899.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45. — Einrückungspreis für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

Amtliches.

Bekanntmachung

der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Aufnahme von Zöglingen in die Ackerbauhöfen.

Auf 1. Oktober d. J. wird eine Anzahl von Zöglingen in die Ackerbauhöfen zu Hohenheim, Ellwangen, Ochsenhausen und Kirchberg aufgenommen. Es werden daher diejenigen Jünglinge, welche in die eine oder die andere Ackerbauhöfen einzutreten wünschen, aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen, von heute an gerechnet, je bei dem Vorsteheramt der betreffenden Anstalt zu melden. Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund, für anhaltende Feldarbeiten körperlich erstarbt und mit den gewöhnlichen landwirtschaftlichen Arbeiten bekannt sein, die Kenntnisse eines guten Volksschülers und die Fähigkeit besitzen, einen einfachen Vortrag über Landwirtschaft und deren Hilfsfächer aufzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten die Zöglinge für die von ihnen zu leistenden Arbeiten, woneben sie nach Maßgabe ihrer Leistungen und ihres Verhaltens je am Schluß des Schuljahres noch mit besonderen Prämien bedacht werden können. Etwaigen Bedürftigen kann außerdem eine Unterstützung in Aussicht gestellt werden.

Mit dem Eintritt in die Schule ist die Verpflichtung zu übernehmen, den vorgezeichneten Lehrkurs, welcher in Hohenheim, Ellwangen und Ochsenhausen 3 Jahre dauert, in Kirchberg zunächst auf 2 Jahre bestimmt worden ist, vollständig durchzumachen, und zu diesem Zweck im Fall der Aushebung zum Militärdienst von der Vergünstigung, sich zurückstellen zu lassen, Gebrauch zu machen.

Den Eingaben, in welchen die bisherige Laufbahn des Bewerbers darzulegen ist, müssen ein Geburtschein, Impfschein, Staatsangehörigkeitsausweis, ein Zeugnis des Gemeinderats über das Prädikat des Bewerbers, über den Stand und den etwaigen Grundbesitz des Vaters und das dem Bewerber etwa von seinen Eltern anfallende Vermögen, sowie eine schriftliche Einwilligung des Vaters, beziehungsweise Vormunds, zum Besuche der Ackerbauhöfen beiliegen.

Die Bewerber, welche nicht durch besonderen Erlaß zurückgewiesen werden, haben sich am

Montag, den 3. Juli d. J., morgens 7 Uhr, zur Ersetzung einer Vorprüfung in Hohenheim einzufinden.
Stuttgart, den 4. Mai 1899. v. D. W.

Bauarbeiten-Vergebung.

Höherem Auftrage zufolge sollen die Arbeiten zur Herstellung eines Getreideschuppens auf dem herrschaftlichen Hofgut Katharinenthal, Gemeinde Göbbrich, im Wege schriftlichen Angebots an einen tüchtigen Uebernehmer in Accord vergeben werden und zwar:

Mauerarbeit	} im Anschlag von	1211 M. 50 J
Zimmerarbeit		1922 " 02 "
Schlosser- und Schmiedearbeit		120 " — "
		zusammen 3253 M. 52 J

Angebote hierauf, nach Prozenten des Voranschlags, sind bis spätestens Dienstag den 30. Mai d. J., mittags 12 Uhr

schriftlich und versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei beim Groß-Markt. Rentamt Bauschlott einzureichen, woselbst auch inzwischen Plan und Voranschlag, sowie die Accordbedingungen täglich eingesehen werden können.

Holzversteigerung.

Großh. Forstamt Mittelberg (Ettlingen) versteigert unter den üblichen Bedingungen

Mittwoch, den 24. Mai 1899, vormittags 11 Uhr, in der Bergschmiede im Holzbachthal aus dem Distrikt Unterwald: 10 Eichen, 6 Kirchbäume, 47 tannene Baustangen, 660 Nadelholzstämmle, 1000 Scheitel und Säglöße; 52 Ster buchene, 291 Ster tannenes, Scheitholz, 15 Ster buchene, 157 Ster Nadelholz und 13 Ster gemischte Prügel. Forstwart Kunz in Schielberg giebt auf Verlangen nähere Auskunft.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

In Feldrennach ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Den 19. Mai 1899.
K. Oberamt.
Göbel, stv. Amtm.

K. Staatsanwaltschaft Tübingen.

Betrug.

Der beim K. Amtsgericht Herrenberg wegen Betrugs u. betrügerischen Bankerotts in Untersuchungshaft befindliche Viehhändler Christian Jakob Schnauffer in Unterjettingen OA. Herrenberg, hat in großem Maßstab Betrügereien auf die Weise begangen, daß er unter Verschweigung seiner Mittellosigkeit, insbesondere des Umstands, daß er sein gesamtes Vermögen an seine Ehefrau Anna Maria Schnauffer und seinen Schwiegerjohn Karl Reuz in Unterjettingen abgetreten hatte, in verschiedenen Bezirken Vieh einkaufte und die Verkäufer durch das Versprechen demnächstiger Zahlung zur Uebergabe der Tiere bestimmte, sodann, nachdem er inzwischen das Vieh weiter verkauft hatte, den Verkäufern seine Mittellosigkeit erklärte, und sie so zur vergleichsweisen Annahme einer Abfindungssumme, meist 30—50 % des Kaufpreises bewog. Bei diesem Treiben wurde er durch seinen Sohn Johannes Schnauffer und den Unterhändler Johann Georg Seeger, beide gleichfalls in Haft, unterstützt.

Es ergeht nunmehr die

Aufforderung

- an die Fahndungsbehörden, in ihren Bezirken nachzuforschen, ob Schnauffer und Genossen auch dort sich solche Betrügereien haben zu schulden kommen lassen,
- an die Geschädigten, der nächsten Fahndungsbehörde oder hierher Anzeige zu erstatten.

Den 15. Mai 1899.

Staatsanwalt
Hezel.

J. Nr. 857.

Arnbach.

Stammholz- u. Stangen-Verkauf.

Am Dienstag den 23. Mai 1899, vormittags 8 Uhr

kommt aus den Abteilungen 13 Roßpöple und 14 Galgen an Ort und Stelle zum Verkauf:

- 97 Stück Eichen-Langholz V. Kl. mit 6,25 Fm. (für Wagner geeignet),
- 40 Stück Birken mit 2,68 Fm.,
- 7 Stück Weistannen mit 1,74 Fm. V. Kl.;

ferner Stangen:

- Eichen: Ausschußstangen, 22 Baustangen IV. Kl., 152 Hagstangen IV. Kl., 5 Hopfenstangen II. u. 6 III. Kl.,
- Birken: 5 Hagstangen IV. Kl.,
- Nadelholz: Baustangen 1 II., 1 III., 2 IV. Kl.; Hopfenstangen 4 II., 2 III. Kl.

Den 18. Mai 1899.

Schultheißenamt.
Höll.

Bürzbach.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 29. Mai, vormittags 10 Uhr

verkauft die Gemeinde auf dem Rathhaus aus Becherberg Abt. II, III: 1045 Stück Langholz mit 675 Fm., sowie 357 Nm. Nadelholz-Scheiter, Prügel und Anbruch an den Meistbietenden.

Kaufliebhaber sind eingeladen.
Aus Auftrag
Walbmeister Pfrommer.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Rot- u. Weisswein

von älteren und jüngeren Jahrgängen rein u. billig empfiehlt
Theodor Weis.

Möbl. Zimmer

zu vermieten bei
Dr. Herrmann.



Neuenbürg.

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

Hochzeits-Feier

auf Pfingstmontag den 22. Mai 1899
in den Saal zum „Bären“ dahier
freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies statt besonderer Einladung annehmen zu wollen.

Julius Klausner.
Bertha Segelmayer.

Arubach.

Wir erlauben uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Pfingstmontag den 22. Mai 1899
in das Gasthaus zum „Adler“ dahier
freundl. und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Karl Stoll, Rosa Fross,
Sohn des Hrn. Stoll, Tochter des Jakob Proß,
Schreinermeisters in Arubach. Senfenschmieds.

Neuenbürg.

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Pfingstmontag den 22. d. M.
in den Gasthof z. „Sonne“ dahier
freundlichst und ergebenst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Joh. Hagenbuch.
Emma Creelius.

Conweiler.

Am Pfingstmontag findet im
Gasthaus zum Ochsen

Tanz-Unterhaltung

statt, wobei sich wieder ein Teil der 30er Kapelle Rastatt durch ihre vorzüglichen Leistungen mit abwechselnder Streichmusik hören lassen wird. Hierzu ladet ergebenst ein

Menschler z. „Ochsen“.

Direkte Schnell-Postdampfer-Linie

Havre New-York

der Compagnie Générale Transatlantique Paris.

Der Weg über Paris—Havre bietet die bequemste, schnellste, nächste, billigste und da die Schiffe den gefährlichen Kanal nicht zu passieren haben, die sicherste Reise nach Amerika.

Dauer der ganzen Reise Calw—New-York 10—11 Tage.
Nähere Auskunft erteilt **Emil Georgii, Calw, Telephon 16.**

Billigste Bezugsquelle für

Tapeten

H. Schweizer, Spitzberg Nachf.,
Tapeten-Manufaktur-Versandt-Haus,
Hafnergasse 2 Pforzheim Leopoldstr. 10 a.
Gegründet 1868. Telephon 558.

Tapezier oder Maler, welche geneigt sind den Verkauf der Tapeten nach Musterkarte zu übernehmen, bitte um Angabe ihrer Adresse. Verkaufsbedingungen mit hohem Rabatt folgen brieflich.

Gegründet 1876.



Schloss-Brunnen
Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.
Tafelgetränk 1. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chron. Magenkatarrh, Blasen- und Nierenleiden.

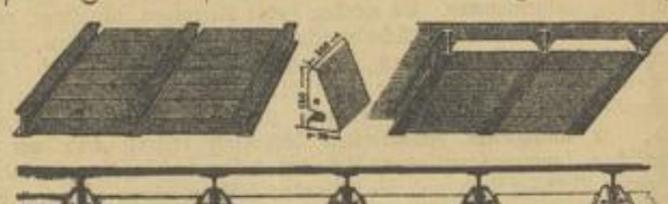
Aelteste Brunnen-Unternehmung des Bezirks Gerolstein.
Hauptniederlage für Wildbad, Neuenbürg etc E. Zinser, Calmbach.
„ „ Herrenalb: Carl Bechtle, Herrenalb.
Die Direktion Gerolstein, Rheinpreussen.

Neuenbürg.

G. Haizmann, Maurermeister

empfiehlt

hohle Gewölbsteine aus einem Stück Thon



von 8 cm Höhe, 20 cm Breite und 75, 80, 85 und 90 cm Länge.
Gewicht pro Quadrat-Meter ca. 50 kg. Tragfähigkeit 2000—3000 kg.
Vorteilhaftester und billigster Ersatz für Beton- und Backsteingewölbe, zwischen Eisenbalken. — Kein Einschalen nötig.
Grösste Widerstandsfähigkeit gegen Stoß und Belastung, sowie bei Brandfällen.

Bedeutende Abkürzung der Bauzeit

Beste dauerhafteste Isolierung gegen Feuchtigkeit u. Dämpfe in Küchen, Stallungen, Fabriken u.
Feuerfester, leicht, trocken, reinlich, schalldämpfend,
schlechte Wärmeleiter, ebenso billig als die alten Methoden, jedoch viel geringere Belastung des Gebäudes.

Italienische, Griechische und Spanische Rotweine

zum Verschnitt der 97er Weine vorzüglich geeignet, sowie alle übrigen In- u. Ausländische Weiss-, Rot-, sowie Dessert- und Medicinal-Weine, Kirsch-Wasser, deutsche und französische Cognacs, Punschessensen offerieren unter Garantie für Reinheit zu billigen Preisen.

Franz Fischer & Cie., Karlsruhe,

Weingrosshandlung
Italienisches, Griechisches u. Spanisches Wein- u. Trauben-Importgeschäft.
Kellerei Neuenbürg,
Vertreter: G. Schilling, Küfermeister in Neuenbürg, bei welchem auch Proben u. Preislisten zu haben sind.

Brötlingen—Nierern.

Bettfedern und Schaum

doppelt gereinigt und gedörrt von Mk. 1.40 an per Pfund.
Ganz besonders mache ich auf eine größere Partie grauen Amerikaner Landrupf à 2 Mk. 50 Pfg., ebenso weissen deutschen Landrupf à 3 Mk. und 3 Mk. 20 Pfg. in prachtvoller Ware aufmerksam. Ferner

Ia. Atlasbarchente u. Dreile
einfach- und doppeltbreit, billigst.

Fertige Betten, Unterbett, Deckbett u. 2 Kissen,
in nur solider Ausführung, schon von 38 Mk. an bei

Eduard Bausch,

Mitglied des Verbandes südd. Manufacturwarengeschäfte, e. G. m. b. H.
— Gemeinsamer Einkauf mit ca. 50 Kollegen. —





Badische Lokal-Eisenbahnen (Aktien-Gesellschaft). Albthalbahn.

An den beiden Pfingstfeiertagen verkehren zwischen Karlsruhe und Herrenalb folgende Züge:

Zug-Nr.								Stationen:	Zug-Nr.							
112	8112	114	28114	30116	116	118	120		111	113	11321	115	117	11755	119	11959
630	730	1030	100	130	230	600	930	↑ Karlsruhe Meßplatz	628	1028	1128	228	558	858	928	1028
646	746	1046	116	146	246	616	946	↑ Müppurr	614	1014	1114	214	544	844	914	1014
655	755	1055	125	155	255	625	955	↑ Ettlingen, Erbprinz	603	1003	1103	203	533	833	903	1003
701	801	1101	131	201	301	631	1001	↑ Holzhof	601	1001	1101	201	531	831	901	1001
708	808	1108	141	208	308	638	1008	↑ Spinnerei	551	951	1051	151	521	821	851	951
712	812	1112	145	212	312	642	1012	↑ Buisenbach	547	947	1047	147	518	818	847	947
718	818	1124	152	218	318	648	1018	↑ Egenroth	541	941	1041	139	511	811	841	941
726	826	1132	200	226	326	656	1026	↑ Spielberg, Schöllbronn	532	933	1033	120	503	803	833	933
729	829	1135	203	229	329	659	1029	↑ Haltepunkt	529	930	1030	117	500	800	830	930
735	835	1141	209	235	335	705	1035	↑ Marzell	523	924	1024	111	454	754	824	924
744	844	1150	218	234	344	714	1044	↑ Frauenalb	514	915	1015	1258	445	745	815	915
753	853	1159	227	253	353	723	1053	↑ Herrenalb	504	905	1005	1243	435	735	805	905

Karlsruhe den 17. Mai 1899.

Die Direktion.

Darlehenskassen-Verein Geldrennach

e. G. m. u. S.

Bilanz auf 31. Dezember 1898.

Gesamtsumme der Einnahmen: 52 971 M. 63 S.

Ausgaben: 52 585 M. 32 S.

Gesamtumsatz: 105 556 M. 95 S.

Aktiva:

Kassenbestand	386	M.	31	S.
Einzahlung bei der Ausgleichsstelle	1547	"	17	"
Ausstände bei Inhabern laufender Rechnung	10 259	"	50	"
Darlehen und Güterziele	60 307	"	65	"
Stückzinse	1781	"	97	"
Verfallene Zinse	21	"	95	"
Wert des Mobiliars	50	"	—	"
Sonstiges	6	"	80	"
	74 361	M.	35	S.

Siehe von ab Passiva 74 052 M. 60 S.

ergibt sich für heuer Gewinn 308 M. 75 S.

Im Jahre 1898 sind dem Verein beigetreten: 10 Mitglieder,

ausgetreten: 3

Mitgliederzahl am 31. Dezbr. 1898: 154

Passiva:

Anlehen	71 413	M.	—	S.
Geschäftsguthaben der Mitglieder	1222	"	40	"
Reservefond des Vorjahrs	1181	M.	60	S.
Hierzu Reingewinn des Vorjahrs	272	"	12	"
Hievon ab heuer beschlossene Dividende	36	"	52	"
	235	M.	60	S.
	1417	"	20	"
	74 052	M.	60	S.

J. U.

Vereinsvorsteher:
Pfarrer **Fechter.**

Dank!

Schon längere Zeit hatte ich ein nervöses Leiden wie Kopfschmerzen, Schwindel, Blutandrang zum Kopf, Angstgefühl, Herzklopfen, Aufstoßen, schlechte Verdauung, Stuhlverstopfung u. beständige Mattigkeit. Da las ich von der Behandlungsmethode des Hrn. C. B. F. Rosenthal, Spezial-Behandlung nervöser Leiden. München, Bavariaring 33, welche auch brieflich durchzuführen ist, u. schrieb sofort an Hrn. Rosenthal, durch dessen vorzügliches, briefliches Heilverfahren ich in wenigen Wochen wiederhergestellt wurde. Ich danke deshalb Hrn. Rosenthal herzlich u. kann denselben mit bestem Gewissen allen Leidenden wärmstens empfehlen. Kleinkuhle, Post Hufum, 28. Febr. 99. Peddersen, Zollbeamter.

Lose à 1 Mark

der
I. Prämien-Kollekte
zur Wiederherstellung der evang.
Amanduskirche in Urach
(Hauptgewinn 15 000 M. bar)
und

Rennervereinslose
à 1 Mark
(Hauptgewinn 15 000 M. bar)
sind zu haben bei

C. Mech.

Schutz-Marken.
Das **Zweckmässigste und Beste zur Selbstanfertigung** eines gesunden, billigen und haltbaren **Haustrunks** (Kunst-Mosts) sind **Jul. Schraders Kunstmostsubstanzen in Extraktform**
(Name unter Nr. 33318 patentamtlich geschützt.)
Das Liter dieses Kunstmosts stellt sich auf ca. 7 Pfg.
Julius Schrader in Feuerbach bei Stuttgart.
Prospekt gratis franko. Per Post. zu 150 Liter in nachstehenden Depots zu haben.

In Neuenbürg: Apotheke; Herrenalb: Apotheke; Gernsbach: Fr. Lutz.

KINDERWAGEN in größter Auswahl, ebenso **Korbwaren**, (Blumentische, Fantenils etc. etc.) empfiehlt bei billigster und reeller Bedienung
Chr. Semmelrath,
Pforzheim, Deimlingstrasse.
Reparaturen jeder Art werden solid und billig ausgeführt.

Formulare jeder Art sind vorrätig bei **C. Mech.**

Arnbad.
Wein
weiss u. rot, sehr gute Qualität,
in der Preislage von 35 S aufwärts
pr. Liter und rein selbstgebranntes
Kirschwasser
empfehle zur gest. Abnahme.
Alt Ochsenwirt **Dahner.**

Gräfenhausen.
Ein hochträchtiges, schönes
Mutter Schwein
(Schwarzschaf), das dritte Mal, sowie zwei Erstlinge, gleiche Rasse, jetzt zum Verkauf aus
Johannes Kern.

Schmalz-Offert.
Feinstes Schweineschmalz
garantiert frei von jedem fremden Zusatz
von **Armour & Co.,**
Chicago,
bei 9 Pfd. (Postpaket) 43 Pf.
" 25 Pfund-Rübel 41 "
" 50 Pfund-Rübel 40 "
" 100 Pfund-Rübel 39 "
Feinst Hamburger Zucker-Schmalz
bei 25 Pfund-Rübel 42 Pf.
" 50 Pfund-Rübel 41 "
" 100 Pfund-Rübel 40 "
Feinst Hamburger Badbruch-Schmalz
bei 9 Pfd. (Postpaket) 47 Pf.
" 25 Pfund-Rübel 45 "
" 50 Pfund-Rübel 44 "
" 100 Pfund-Rübel 43 "
Garantiert reines
Schweineschmalz
in eleganten Blechbüchsen mit **Henkel.**
Blechbüchse mit netto 9 Pfund für M. 4.—, Blechbüchse mit netto 20 Pfund M. 8.40, gegen Einsendung oder Nachnahme empfiehlt
H. Köhler,
Hauptstätterstr. 40, Stuttgart.

Rheumatismus u. Asthma.
Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel (durch ein australisches Mittel Eucalyptus, Naturprodukt des Eucalyptusbaumes) befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung.
Klingenthal in Sach.
Ernst Hess.

KREBS WICHSE
gibt den schönsten Glanz.
Dosen à 10 u. 20 Pf. sowie Holzschachteln à 5 u. 10 Pfg. sind zu haben bei:
Neuenbürg: C. Bügenstein,
" G. Lufmann,
" Fr. Liger,
Birkensfeld: W. H. Mehl,
" C. Fr. Beyer,
Eulmbach: W. Deder.



Wildbad.
Ich habe mich hier niedergelassen.
Dr. med. G. Layer,
homöopathischer Arzt,
Specialarzt für Frauen-Krankheiten
Sprechstunden:
Von 8-9 und 10-12 Uhr vormittags.
Sonntags keine Sprechstunde.
Wohnung: Villa Haisch beim Bahnhof.
(früher Pforzheim.)

Gewerbeverein Neuenbürg.

Nachdem die von der Zentralstelle zur Förderung des Kleingewerbes veranstaltete **Ausstellung von Werkzeugen und Arbeitsmaschinen** im Landesgewerbemuseum fertig gestellt ist, möchten wir bei der Bedeutung dieser Ausstellung für das Handwerk nicht veräußen, die Handwerker und sonstige Interessenten ganz besonders aufmerksam zu machen.

Die Ausstellung hat einen unerwarteten Umfang angenommen und bietet in ihren verschiedenen Abteilungen in Verbindung mit der in dem Museum ständig vorhandenen großen Sammlung von Werkzeugen und Apparaten, an verbesserten Konstruktionen eine solche Fülle des Interessanten und Belehrenden, wie man sie nicht leicht wieder auf einer Spezialausstellung vereinigt finden wird.

Die Ausstellung wird voraussichtlich bis Mitte Juni d. J. dem allgemeinen Besuche bei stets freiem Eintritt geöffnet sein.

Gleichzeitig wird zum Besuche der vom 11. bis 31. Mai in Cannstatt stattfindenden **II. Acetylenausstellung** eingeladen.

Der Vorstand:
Gollmer

Wildbad.
Trauerhüte, Sterbkleider u. -Kissen
empfehlen
in großer Auswahl
Anna Fuch, (Modes),
Hauptstr. 183.

Ansichtspostkarten beantwortet
Bernhard Bichweger, Cottbus.

Wer

gesund

Schutzmarke.
wohnen will, streiche seine Fussböden mit **Tiedemann's** vorzüglichem **Bernstein-Fussbodenlack mit Farbe.**

 Schnell trocknend, nicht nachklebend, bequeme Verwendung!
Auftritte u. Prospekte kostenlos.

Carl Tiedemann, Dresden
Lackfabrik. • Gegr. 1833.
Niederlage bei **Gustav Hammer** in Wildbad.

Karten des Württ. Schwarzwaldvereins.
Blatt I Baden-Baden-Herrenalb,
II Pforzheim-Wildbad-Calw,
III Freudenstadt-Oppenau,
IV Wildberg-Horb-Dornstetten
auf Leinwand gezogen à **M. 1.50.**

Kleine Oberamtskarten
à 25 ¢,
Wöhrns Handkarte von
Württemberg à 20 ¢,
ferner das Büchlein
100 Ausflüge in Pforzheims
engere u. weitere Umgebung
à 50 ¢
empfehlen.

C. Meeh.

Chr. Schill
Bau-Unternehmer
in Wildbad

empfehlen waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier
bei billigster Berechnung:
Doppelsalziegel, (Patent Ludowici)
gew. Ziegel u. Schindeln,
ka. Portlandcement vom württ. Portlandementwerk Lauffen a. N.

Sandsteine in allen Sorten und
Kaminsteine,
Schwemmsteine,
10, 12, 14 und 16 cm breit,
feuerfeste Sandsteine und
Platten,
Steinzeugröhren in allen
Cementröhren / Lichtweiten,
gemahlener Schwarzkalk in Säcken,
Carbolinum,
Dachpappen,
hohle Gewölbesteine
aus einem Stück Thon, bei ganzen Waggonladungen Preise entsprechend billiger.

Treibriemen
besten Qualität
bei Gebr. Steus, Esslingen
Garbner & Treibriemenfabrik.

Neuenbürg.
Das Ausladen von 70-80000 Stück **Backsteinen** am Bahnhof hier und das Ausführen derselben wird **Montag den 22. Mai,** vormittags 9 Uhr in
Accord
vergeben und sind Fuhrleute hiezu freundlich eingeladen.
Gg. **Hajmann, Maurerstr.**

Schreinerlehrling.
Ein kräftiger Junge findet gute Stelle bei
Wilhelm Gerwig,
Bau- u. Möbelschreiner,
Obere Au Pforzheim.

Wildbad.
Einen ordentlichen
Jungen
nimmt in die Lehre
Hermann Krauß jr., Küferstr.

Neuenbürg.
Ein guterhaltener
Herd
ist billig zu verkaufen
Schill & „Hirsch“.

Schwann.
Wein
weiss u. rot, sehr gute Qualität,
in der Preislage von 35 ¢ aufwärts pr. Liter empfehle zur gest. Abnahme.
Karl König,
Küferei u. Weinhandlung.

Heizer
gesucht für kleineren Dampfessel. Muß zuverlässig und nichtern sein und schon einmal eine entsprechende Stellung bekleidet haben.
Offerten an Sanatorium Hummelsburg, Herrenalb.

Wildbad.
Suche auf 1. Juni einen geordneten, etwa 16 Jahre alten
Burschen,
der ein Pferd versehen kann und sich vorkommenden Arbeiten in Haus und Garten willig unterzieht.
Oberförster Vofsch.


Red Star Line
Roths Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia
Auskunft erteilen:
Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten.

Der Darlehenslassenverein Feldreunach e. G. m. u. H. nimmt
Anlehen
in jeder Höhe zum Zinsfuß von 4 % auf.

Oberhausen.
1 brauner Wallach,
1 aufgerichteter
Einspannerwagen,
und **1 Mutterschwein**
werden am
Pfingstmontag, nachm. 2 Uhr
in meinem Hause verkauft und sind Liebhaber hiezu frendl. eingeladen.
Johann Ahr, Holzschläger.

Birkenfeld.
Ca. 100 Zentner
Haber- u. Dinkelstroh,
mit dem Flegel gedroschen, hat zu verkaufen
Alt Adlertwirt Delschläger.

Neuenbürg.
Milch ist zu haben bei **Moritz Andras,** Senfenschmied, mittlere Fabrik.

Neuenbürg.
Neckarsulmer Pfeil,
anerkannt bestes **Fahrrad,** hält stets auf Lager zu billigem Preis
Gottl. Döfninger,
Schlossermeister,
alleiniger Vertreter für den Oberamtsbezirk.

Frisch eingetroffen:
KREUZSTERN
SUPPEN 10 Pfg.
für 1/2 Liter vorzüglicher Suppe.
G. Bärenstein.

Pfingstsonntag nachm. 2 Uhr
Jünglings-Verein
Besprechung betr. Ausflug.

Pfingsten.
Nun ist auf allen Wegen
Des Frühlings holder Segen
Gar lieblich ausgebreut.
Es ist in allen Landen
Natur vom Schlaf erstanden
Und hat ihr Festgewand erneut.

Laß uns auch dein Berühren,
Als Lebenshauch verspüren,
Du heil'ger Himmelstau,
Daß alle Todeschatten,
Die uns umfingen hatten,
Daß jede Sünde fliehen muß.

Du wollest auch uns erwecken,
Daß wir die Hand ausstrecken
Zu ihm, der dich verheißt.
Es sint' in deinen Flammen
Das eig'ne Ich zusammen,
O komm, du heiliger Geist!
M. J. R.

Neuenbürg.
Gottesdienste
am **h. Pfingstfest,** den 21. Mai,
Predigt vorm. 10 Uhr (Joh. 14, 15-21;
Lied Nr. 196), Kirchchor: „Komm,
heil'ger Geist“, Delan 111.
Abendmahlfeier.
(9 1/2 Uhr Beichte für die am Freitag
Verhinderten.
Abends 5 Uhr Abendgottesdienst, Altar-
rede: Stadtvicar **Löblich.**
(Vor- u. nachmittags Pfingstkollekte.)
Pfingstmontag, den 22. Mai, vorm.
10 Uhr Predigt: Stadtvicar **Löblich.**



Pfingsten.

Von neuem grüßt uns Pfingsten, dieses echte Frühlingsfest! Im frischgrünen Lenzgewande ist es diesmal erschienen, das noch nicht die schon dunkleren Farbentöne des beginnenden Sommers aufweist, und gerade ein solches von wahren Frühlingsdünsten durchwehtes Pfingsten wirkt am meisten auf alle Gemüter ein, welche für die Schönheiten der freien Gottesnatur zumal zur wohnigen Maienzeit empfänglich sind. So werden denn auch diesmal unzählige Tausende und Aber-tausende aus den Häusern, den Städten hinaus-wandern in die frischgrüne Natur, um auf ein paar Tage der Tretmühle der gewohnten Werk-tagsarbeit zu entinnen und dafür draußen Höhen und Gründe, Auen und Wälder zu durchstreifen, wo alles wahrste Lenzeswonne atmet. O gewiß, es ist eine Lust, mitten in dem lachenden Früh-ling drin zu stehen, zu staunen und zu preisen, zu schauen und zu genießen, und man begreift es dann wohl, wenn die Dichter schon von den ältesten Epochen des Christentums an Pfingsten als das herrlichste Lenzfest in ihren Liedern ge-priesen haben. Aber schließlich soll uns Pfingsten nicht nur das Fest der ihrer vollen Höhe zu-eilenden Lenzespracht, sondern auch das geweihte Fest der Christenheit sein, seine kirchliche Bege-hung soll uns immer wieder daran erinnern, daß vor nun fast zweitausend Jahren zur Pfingsten-zeit die Ausgießung des heiligen Geistes auf die Herzen der ersten Jünger erfolgte, wodurch die-selben befähigt wurden, hinzugehen in alle Lande und der Menschheit die neue erhabene Lehre mit flammenden Worten zu verkünden, für welche ihr gottgesandter Stifter den Kreuzestod erlitten hatte. An jenen ersten Pfingsten der Christen-heit ist also der Same zu jener großen Gemein-schaft ausgestreut worden, zu welcher heute die Bekenner Christi in beiden Hemisphären bis zu den entlegensten Gestaden vereinigt sind und so dürfen wir denn im Pfingstwehen das Gedenken der Stiftung der christlichen Kirche, jener wahren Weltreligion begehnen, deren hehrer Kern trotz aller Schläden, die ihn im Laufe der Jahr-hunderte umkrustet haben, seine sieghafte Kraft für immer behaupten wird.

Freilich, noch heute will sich der echte christ-liche Pfingstgeist im Leben und Wirken des Einzelnen wie der Völker keineswegs immer so zeigen, wie es wohl sein müßte, noch heute muß er häufig mit ganz u. gar nicht christlichen Tendenzen kämpfen und keineswegs siegt er stets in diesem Kampfe. Namentlich sind es die großen Fragen der Politik, der Interessentreit zwischen den ein-zelnen christlichen Mächten, welche nur zu oft durch ihre Entwicklung dem friedelindenden Geiste des Christentums widersprechen und nicht selten einen Appell an die Waffen veranlassen. Da ist es denn ein eigenartiger Zufall, daß gerade am Vorabende des diesmaligen Pfingstfestes im Haag, der stillen, freundlichen Hauptstadt der Niederlande, jene internationale Versammlung von Diplomaten, Staatsrechtslehrern u. s. w. er-öffnet worden ist, welche über die vom jungen Kaiser so hochherzig angeregte allgemeine Abrüstung der maßgebenden Völker des Erdballes beraten und beschließen soll. Ob es der Haager Abrüstungs-Konferenz gelingen wird, das ihr unterbreitete ungemem schwierige Problem zu lösen, das muß allerdings schon jetzt bezweifelt werden. Aber hoffen darf man immerhin, daß jeht auf jenem internationalen Kongresse wenigstens die Grundlage gewonnen werde, auf welcher an der praktischen Verwirklichung des Friedens-gedankens bis zu einem gewissen Grade weiter-gearbeitet werden könne. Daß in dieser Bezieh-ung das Werk der Haager Konferenz nicht ganz vergeblich bleiben möge, dies sei unser diesmaliger Pfingstwunsch!

Aus Stadt Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 16. Mai. Die auf letzten Sonntag nach Nagold einberufene Delegierten-Versammlung der Gewerbevereine des nörd-lichen Schwarzwaldgaus war überaus zahlreich besetzt. Dem Gau gehören die Gewerbevereine Altensteig, Calw, Freudenstadt, Haiterbach, Herren-berg, Nagold, Neuenbürg, Wildbad an und es

wird sich der neugegründete Gew.-Berein Calmbach demnächst auch anschließen. Mit Ausnahme eines einzelnen waren sämtliche Gewerbevereine ver-treten. Den Auftrag zur Vertretung des hiesigen Vereins hatte Buchdr. Meck übernommen. Der Versammlung, welche zu ihrem Vorsitzenden den Vorstand des hiesigen Gewerbevereins, Hrn. Amim. Schöller gewählt hatte, wohnte auch der Verbandsvorstand der würtib. Gewerbevereine, Hr. Prof. Dr. Giesler von Stuttgart, an. Als Vorort, welcher alle zwei Jahre wechselt, wurde zunächst Nagold bestimmt, da der in Neutlingen provisorisch gewählte Gew.-Ver. Calw selbst die Nachbarstadt Nagold hiezu vorgeschlagen hatte. Der Entwurf des vorgelegten Gauverbandsstatuts fand mit einer Aenderung einstimmige Annahme. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis. Als Gauvorstand wurde Gewerbevereins-Vorstand Amtmann Schöller, als Stellvertreter Fabrikant Wilhelm Reichert, als Schriftführer Fabrikant Schaible von Nagold gewählt. In den Gauaus-schuß, in welchen jeder dem Gau angehörende Verein einen Vertreter entsendet, wurde von Calw Seifensieder Schlatterer, von Herrenberg Rotgerbermeister und Gemeinderat Bausch, von Nagold Schreinermeister Luz entsendet. Die übrigen Vereine hatten sich über die Wahl ihrer Vertreter noch nicht schlüssig gemacht und haben dieselben innerhalb 14 Tagen dem Gauvorstand zu benennen. In den Landes-Ausschuß, in welchen der Gau 3 Mitglieder entsendet, wurden gewählt die Herren: Amim. Schöller-Nagold, Gerbermeister Bed-Altensteig, Schlossermeister Heldmaier-Calw; Stellvertreter: Schreinermeister Luz Nagold, Seilermeister Gollmer-Neuenbürg, Bäckermeister Bödle-Herrenberg. Der rührige Landesverbands-vorstand, Hr. Prof. Giesler, verbreitete sich an-läßlich der Statutenberatung und in einem zünd-enden Schlußwort über Zweck und Absichten des Verbands und ermahnte den Handwerkerstand zum Zusammenschluß, die Gewerbevereine zur rührigen Arbeit. Der Gauverband erstrebt als vermittelndes Glied zwischen dem Landesverband und den einzelnen Gewerbevereinen ein festes Zusammenwirken der Vereine zur gegenseitigen Förderung ihrer Aufgaben und zur Vertretung gemeinsamer Interessen auf dem Gebiete des Ge-werbewesens und des wirtschaftlichen Lebens überhaupt.

Neuenbürg. Wie schon früher anlässlich eines Berichts über die letzte Generalversamm-lung des hiesigen Gewerbevereins mitgeteilt wurde, hat dieser Verein die Veranstaltung eines Kurses für einfache Buchführung in die Hände genommen. Für den Kurs wurde Hr. Kaufmann Stolz (bei Haueisen und Sohn) gewonnen, welcher seine Aufgabe in sehr sachgemäßer Weise vollzog. Es waren 15 Teilnehmer, welche in die praktische Buchführung eingeführt wurden. Der Verein beabsichtigt in dankenswerter Weise später noch einen Kurs folgen zu lassen, in welchem der Verkehr mit Wechseln (Wechselrecht) den Gegenstand bilden soll.

Neuenbürg, 19. Mai. Seit mehr als einer Woche, nämlich seit 10. ds., sind auf die vielen Regentage des launischen April und auf die nachkalten Maitage wirkliche Sommertage gefolgt und dies gerade um die Zeit, in der der Landmann mit gewissem Bangen auf die gefürch-teten „Eismänner“ blickt. Ganz wider Erwarten gut haben sich diese sonst so übel benennenden Patrone angelassen, ja sie waren noch so rüd-sichtsvoll, daß auch des Nachts die Temperatur weit über dem Gefrierpunkt blieb. Die Reihe der schönen Tage, allerdings des Düstern mit kurzen Gewitterregen unterbrochen, sind denn auch der gesamten Vegetation sehr zu statten gekommen. Überall stehen Wälder, Wiesen und Gärten im herrlichsten Schmud. Die Saat-felder wie auch die übrigen Feldgewächse stehen schön und üppig und es ist der allgemeine Wunsch, daß die gegenwärtige Witterung noch längere Zeit anhalten möchte. Die Obstbäume haben meist verblüht, doch sind noch viele Apfel-bäume in schönster Blüte zu sehen. Mit Aus-nahme des Steinobstes (Kirchen, Zwetschgen, Pflaumen u.) hat man berechnigte Hoffnung auf ein reichliches Obsternte. Der Weinstock steht ebenfalls, soweit man bis jetzt überblicken kann, hoffnungsvoll.

Neuenbürg. (Eisenbahnverkehr.) Aus Anlaß des an den Pfingstfesttagen gesteigerten Bahnverkehrs werden auch auf der Enzbahn Sonderzüge ausgeführt und zwar:

- am Pfingstsonntag:
 - Pforzheim ab 6,30 vormitt.
 - Neuenbürg „ 6,53 „
 - Wildbad an 7,23 „
- am Pfingstsonntag und Montag:
 - Wildbad ab 6,15 nachmitt.
 - Neuenbürg „ 6,48 „
 - Pforzheim an 7,10 „

Schwann, 19. Mai. Kaufm. Gauß bekam heute seinen ersten, überaus starken Bienenschwarm. Neuenbürg, 20. Mai. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 60 Stück Milchschweine zugeführt. Preis pro Paar 20—30 M.

Hirjau. Dieser Tage erhielt die Alter-tümerversammlung im ehemaligen Bibliotheksaal unseres Klosters eine wertvolle Bereicherung durch eine prächtige gußeiserne Platte, die einst dem riesigen Ofen des Winterrefektoriums an-gehörte, das Abt Blasius von 1491 bis 1493 erbaute und prächtig ausschmücken ließ. Der Ofen erregte einst die Bewunderung Aller, die ihn sahen: man konnte auf ihn hinaufsteigen und oben hatte er einen Umgang, an dem rings herum Sitze angebracht waren. Die Familie Stälin in Calw, der die Platte gehört, hat die-selbe unter dem Vorbehalt des Eigentumsrechts in der schönen Sammlung der Hirjauer Alter-tümer aufstellen lassen, in der sie nunmehr ein Haupt- und Prachtstück bildet.

Pforzheim, 19. Mai. Im Schaufenster der Niederischen Buchhandlung sind die Kirchen-geräte für die neue evang. Stadtkirche ausgestellt. Die Silberwarenfabrik Nischele u. Cie. hier haben die Kunstwerke hergestellt. Die Kirche selbst ist nun vollständig fertig; nur das Gelände um die-selbe wird noch hergestellt und bedarf allerdings noch vieler Arbeit, wenn bis zum 28. Mai, dem Tage der Einweihung, die Umgebung des neuen Gotteshauses auch ein einladendes Gepräge er-halten soll.

Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar wurde zum Pfingstfest von seinem Aufenthalte in Wiesbaden und dem vorangegangenen Besuch in den Reichslanden wieder im Neuen Palais bei Potsdam zurück-erwartet. Am zweiten Pfingstfeiertage findet daselbst nach altem Brauch das Stiftungsfest des Potsdamer Lehr-Infanterie-Bataillons im Beisein der kaiserlichen Familie statt. Uebrigens wies der jüngste Besuch Kaiser Wilhelms in Wiesbaden insofern ein politisches Moment auf, als der Monarch dort u. a. den Staatssekretär des Auswärtigen v. Bülow und den russischen Botschafter Grafen v. Osten-Sacken, empfangen hat. Wie noch bekannt wird, hat der Kaiser bei seiner Anwesenheit in Lothringen auch den Platz ausgewählt, auf dem die Kolossalfigur des gepanzerten Engels errichtet werden soll, die den Mittelpunkt für die auf dem Schlachtfelde von St. Privat befindlichen Denkmäler bilden wird. Das Monument soll am 18. August in Gegenwart des Kaisers enthüllt werden. Der Kaiser hat an sämtliche Garde-Regimenter, die in der Schlacht von St. Privat beteiligt gewesen sind, vom Schlachtfelde aus Liebeszeichen und Telegramme geschickt.

Berlin, 18. Mai. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird die Pfingstfeiertage in Baden-Baden verleben.

Berlin, 18. Mai. Als Nachfolger des verstorbenen Generals v. Falkenstein in dem Kommando des 15. Armee-corps wird der gegen-wärtige kommandierende General des Gardecorps v. Voß und Polach genannt.

Der Reichstag förderte am Mittwoch die zweite Lesung der Novelle zum Invaliditäts-versicherungs-gesetz von § 21 a bis zu § 51. Die Debatte verlief im Allgemeinen glatt und nicht sonderlich angeregt, teilweise wurden die betreffenden Paragraphen überhaupt ohne jede Diskussion erledigt. Die Sozialdemokraten hatten zu einer ganzen Reihe der zur Erörterung ge-standenen Paragraphen Abänderungsanträge eingebracht, die indes sämtlich abgelehnt wurden. Eine etwas längere Debatte entspann sich nu-



über § 31 a (Verwendung der Ueberschüsse des Sondervermögens einer Versicherungsanstalt über den zur Deckung ihrer Verpflichtungen erforderlichen Betrag). Die Sozialdemokraten beantragten, diesen Paragraphen entweder ganz zu streichen oder ihn wenigstens im Interesse der Versicherten anders zu fassen; der Abgeordnete Wurm (soz.) begründete diesen Antrag, er fand indes mit seinen Ausführungen weder bei der Regierung noch bei den übrigen Parteien des Hauses Gegenliebe. Unverändert gelangte § 31 a in der Kommissionsfassung zur Annahme, wie denn überhaupt auch alle anderen am Mittwoch erörterten Bestimmungen der Versicherungsvorlage durchweg nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen wurden. Bei Besprechung von § 51 (Rentenstellen) trat Vertagung der Debatte ein.

Der deutsche Reichstag hat sich, wie berichtet, in letzter Woche wiederholt mit dem antisemitischen Antrag auf das Verbot des Schächterns von Schlachtvieh beschäftigt und ist, wie nicht anders zu erwarten war, auch in 3. Lesung abgelehnt worden. Des weiteren beriet der Reichstag die Novelle zum Alters- und Unfall-Versicherungs-Gesetz. Es handelte sich dabei hauptsächlich um eine Ausdehnung des Gesetzes auf kleine Handwerker u. s. w., um den freiwilligen Beitritt legerer zu der Versicherung der Alters- und Unfallrente eventuell geneigen zu können. Die Sache ist durchaus nicht einfach, weil das Reich bekanntlich einen Zuschuß zu der Alters- und Unfallrente zahlt, und wenn die Zahl der Versicherten erheblich zunimmt, so hat auch das Reich größere Zuschüsse zu leisten. Der Reichstag soll vom 15. Juni bis 10. Nov. vertagt werden, so daß die bis dahin nur halb erledigten Gesetzesvorlagen im November nicht von neuem in Beratung genommen werden müssen.

Einen ehrenvollen Erfolg hat die deutsche Industrie im Auslande zu verzeichnen. Die große Ausbreitung der Telephonie machte in Brüssel die Verlegung eines ausgedehnten unterirdischen Telephonnetzes, das nach den neuesten Erfahrungen hergestellt werden soll, nötig. Für die Lieferung der Kabel wurde eine Submission unter sämtlichen großen Kabelfabriken Europas veranstaltet, die den Erfolg hatte, daß der Auftrag ganz nach Deutschland kam, und zwar den Firmen Siemens u. Halske und Felten u. Guilleaume erteilt wurde.

Nachen, 18. Mai. In der heutigen Bezirksversammlung bewilligte der Nachener Verein zur Beförderung der Arbeitsamkeit einen Betrag von 400 000 M. zur Errichtung einer Heilstätte für Lungentrante für den Regierungsbezirk Nachen.

Karlsruhe, 16. Mai. Seit Beginn des Rheinhafenbaues sind hier im ganzen gegen 600 000 Kubikmeter ausgehoben worden, die bei dem Bau selbst ihre Verwendung fanden; die Arbeiten werden nach Thunlichkeit gefördert; in der Hafengegend entsteht ein ganz neuer Stadtteil, auch die Straßennamen haben teilweise Bezug auf die Neuanlage, wie die Honjellstraße, nach unserem weithin bekannten Wasserbautechniker Oberbaudirektor Honjell also benannt.

Württemberg.

Telegramm an den Gutzähler.

Stuttgart, 19. Mai, 10 Uhr Abends. Gemeinderat Gauß ist zum Stadtschultheißen gewählt mit 4811 Stimmen, Rechtsanwält Lautenschlager erhielt 3204, Ministerialrat Mosthaf 2980 Stimmen.

Stuttgart, 19. Mai. Die Kammer der Abgeordneten gelangte gestern bei der Beratung des Ausführungsgesetzes an die Frage der Haftung des Staates und der Gemeinden für ihre Beamten. Nach Artikel 181 haftet der Staat gemäß den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches für den Schaden, den ein Beamter in Ausübung seines Amtes infolge vorsätzlicher oder fahrlässiger Verletzung seiner Amtspflicht anrichtet. Nach einer Begründung durch den Berichterstatter Dr. Kiene und kürzeren Bemerkungen einiger anderen Redner wurde dieser Artikel mit einem von der Kommission beantragten Zusatz angenommen. — Die erste Kammer beriet gestern das Gesetz, betreffend

die Beschaffung von Geldmitteln für den Eisenbahnbau und außerordentliche Bedürfnisse der Verkehrsanstaltenverwaltung in der Finanzperiode 1899/1900. Die einzelnen, im Allgemeinen bekannten, Positionen wurden ohne erhebliche Debatte erledigt; insbesondere trat das Haus hinsichtlich der Forderung von 300 000 M. als zweite Rate für Kanzleigebäude in Stuttgart dem Beschluß der Abgeordneten-Kammer bei, die Summe abzulehnen, aber die Bereitwilligkeit auszusprechen, für einen anderen Platz (das Areal des Kathrinensüßs) die notwendige Summe zu genehmigen. Schließlich wurde das ganze Gesetz, durch welches 20,8 Millionen Mark gefordert werden, von denen 3 468 100 M. durch Restmittel gedeckt werden und für den übrigen Aufwand ein Staatsanlehen aufzunehmen ist, in der Endabstimmung einstimmig angenommen. — In der Sitzung der Abgeordn.-Kammer vom Freitag wurde das Ausführungs-gesetz zum bürgerl. Gesetzbuch zu Ende beraten. Ein Antrag Kiene, betr. die „tote Hand“, für welche jede gesetzliche Einschränkung im Erwerb von Grundstücken und Rechten aufgehoben werden sollte, wurde mit allen gegen die Stimmen des Zentrums und des katholischen Freiherrn v. Späth abgelehnt. In der Endabstimmung wurde das Ausführungs-gesetz mit allen 81 abgegebenen Stimmen angenommen. Nächste Sitzung Mittwoch, 24. Mai. Tagesordnung: Etatsberatung, Departement des Innern.

Die Kammer der Abgeordneten beschäftigte sich in der letzten Woche hauptsächlich mit der neuen Gesindeordnung. Hierbei kamen, wie begreiflich, auch Klagen zum Ausdruck über die Arbeiternot auf dem Land. Ein wirksames Heilmittel, um dieser Not zu steuern, konnte aber von keinem Abgeordneten angegeben werden. Der sozialistische Abgeordnete Klopff stellte die mehr als verwunderliche Behauptung auf, die Dienstboten auf dem Land erhalten eine schlechte Kost, welche Neuerung freilich mit allgemeinem Oho beantwortet wurde. Daß unsere ländlichen Dienstboten eine kräftige und reichliche Kost erhalten und zwar genau wie die Dienstherrschaft selbst, ist ja bekannt; aber der Zug in die Stadt hat sehr verschiedene Ursachen, die nur sehr schwer aufgehoben werden können. In erster Reihe berechnen die jungen Landbewohner nicht, was sie für Ausgaben in der Stadt haben, sondern nur ihre Einnahmen in barem Geld und von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, ist ja das Einkommen in der Stadt als Fabrikarbeiter u. s. w. scheinbar viel lohnender. Dazu kommt das ungebundene Leben, die Gelegenheit zu Vergnügungen aller Art und nicht zuletzt auch noch die städtische Kleidung. Die Mehrheit dieser Medaille wird von den wandersüchtigen jungen Leuten nicht beachtet, obgleich hunderte, ja tausende in den großen Städten nicht nur fäulisch, sondern auch körperlich verkümmern und verkommen. Dieser Wandertrieb nach der Stadt muß und wird einmal einen natürlichen Rückschlag erfahren, namentlich wenn eine größere Handels- und Industriekrise ausbrechen sollte.

Stuttgart, 29. Mai. Dem Vernehmen des „Schw. Merk.“ nach hat die Volksschulkommission der Kammer der Abgeordneten in der laufenden Woche wiederum 2 Sitzungen in Anwesenheit von Regierungsvertretern gehalten, die 1. Lesung des Volksschulgesetzesentwurfs jedoch noch nicht zu Ende geführt.

Die Landesversammlung des Evangelischen Bundes in Württemberg findet am Sonntag 11. Juni in Backnang statt.

Die Generaldirektion der Posten und Telegraphen erläßt eine Bekanntmachung, wonach auf den Herbst d. Js. wieder eine Anzahl Mädchen in dem Telephondienst eingestellt werden. Näheres ist aus der Beilage des Staatsanzeigers vom Dienstag, den 16. Mai, zu entnehmen.

Auf der gegenwärtig in Stuttgart tagenden 8. Konferenz der Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrts-Einrichtungen hat Ministerialdirektor Thiel aus Berlin zu der Frage, ob die verheiratete Frau in die Fabrik gehöre, folgendes ausgeführt: Er müsse der Ansicht widersprechen, daß verheiratete Frauen nicht in die Fabrik gehören. Man würde dadurch die Frauen zur Hausarbeit nötigen. Er sei aber ein Gegner

der Haus-Industrie, da diese die Löhne drücke und da die Hausarbeiter der gesundheitlichen u. s. w. Fürsorge entbehren, die in den Fabriken vorgeschrieben sei und die der moderne Mensch zu beanspruchen habe, wenn er in der Lage sein wolle, den an ihn gestellten Anforderungen zu entsprechen. Die Frauenarbeit sei durchaus nicht zu entbehren, da die Arbeiterbevölkerung Deutschlands nicht im entferntesten in der Lage sei, den Anforderungen der Industrie und der Landwirtschaft zu entsprechen.

Stuttgart, 13. Mai. Heute fand die Konstituierung der Württembergischen Eisenbahn-Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 4 000 000 M. statt. Beteiligt sind die Bank für industrielle Unternehmungen, die Aktiengesellschaft für Bahn-Bau und Betrieb, die Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrifius u. Co., die Pfälzische Bank, Bafz und Herz und L. und E. Wertheimer, sämtlich in Frankfurt a. M., die westdeutsche Bank vorm. Jonas Cahn in Bonn, Anton Kohn in Nürnberg, Dörtenbach und Co. und die Württembergische Landesbank in Stuttgart. In den Aufsichtsrat wurden gewählt die Herren Dr. Georg Dörtenbach-Stuttgart Vorsitzender, Alfred Weinschenk-Frankfurt a. M. und Direktor Wilhelm Seip-Stuttgart stellvertretende Vorsitzende, Direktor Meißner, Direktor Otto Clemm, Ernst Wertheimer, Direktor Karl Eckhard, Direktor Moritz Kenzels, sämtlich in Frankfurt a. M., Emil Kohn in Nürnberg, Oskar Simon-Bonn, Oskar Fischer und Heinrich Mayer, beide in Stuttgart. In den Vorstand wurden berufen Herr Alfred Köhler und bis zur definitiven Bestellung eines technischen Mitgliedes, dessen Bestätigung der Württembergischen Regierung zusteht, Herr Baurat a. D. Eibach.

Cannstatt. Trotzdem hier das Oltroi auf Fleisch bedeutend ermäßigt wurde, haben die Metzger jetzt den Preis des Kalbfleisches von 70 auf 80 J. erhöht.

Tübingen, 19. Mai. Die Universitätsstadt hat nun auch noch, bevor der Landtag die Besserstellung der Volksschullehrer gesetzlich bestimmt, das Altersvorsorge-system nach dem Vorgang der größeren Städte des Landes einstimmig genehmigt. Unser Stadtvorstand überzeugte auf Grund eines klaren Referats die bürgerlichen Kollegien von der Notwendigkeit der Einführung der Alterskassa. Auch die Elementarlehrer, die Unterlehrer und Lehrerinnen erhielten Aufbesserung.

Gerabronn, 19. Mai. Bei der gestern vormittag stattgehabten Wahl eines Ortsvorstehers für die hiesige Gemeinde haben von 191 Wahlberechtigten 180 abgestimmt. Davon erhielten Stimmen: Rev.-Assistent Krafft von Heidenheim 100, Stadtpfleger Meyer hier 68, Rev.-Assistent Steiner hier 9. Krafft ist somit gewählt.

Künzelsau, 13. Mai. Von einem hies. Bankgeschäft wurde dieser Tage eine Geldrolle ausgegeben, die laut Aufschrift 50 Mark enthalten sollte. Beim Öffnen derselben fand jedoch der Empfänger statt Fünzigpfennigstücke ebensoviel Zehnmarkstücke, also statt 50 Mark — 1000 Mark. Da der Empfänger das Geld zurückgab, wurde die Bank vor Schaden bewahrt.

Ausland.

Am 18. Mai, dem Geburtstage des Zaren Nikolaus II., ist im Haag die internationale Friedens-Konferenz eröffnet worden. Die Konferenz stellt eine überaus glänzende Versammlung dar, wie sie im Laufe der Geschichte nur selten gesehen worden ist. Man wird durch sie unwillkürlich an den großen Wiener Kongreß erinnert; aber trotz des ihn umgebenden äußeren Glanzes hält dieser den Vergleich mit der gegenwärtigen Konferenz nicht aus; denn im Haag findet ein wirklicher Weltkongreß statt, auf dem nicht nur Europa, sondern auch Amerika, Asien und Afrika vertreten sind, während in Wien nur die Vertreter der europäischen Staaten versammelt waren. Die Delegierten des deutschen Reiches sind: der Botschafter Graf Münster (Paris), der Marine-Attaché Kapitän v. S. Siegel (Paris), der Oberst Groß v. Schwarzhoff (Weimar) und die beiden berühmten Völkerrecht-



lehre Hr. v. Stengel in München und Zorn in Königsberg. Die Konferenz wählte den niederländischen Minister des Auswärtigen de Beaufort zu ihrem Ehrenpräsidenten und den russischen Botschafter in London, Baron Staal, zu ihrem eigentlichen Präsidenten. Die Delegierten zur Friedenskonferenz waren bis Mittwoch sämtlich im Haag eingetroffen; ihnen zu Ehren gab der erste niederländische Vertreter auf der Konferenz, von Karnebeck, am Mittwoch Abend ein Diner, damit sich die Konferenzteilnehmer noch vor Eröffnung der Konferenz kennen lernen sollten. Vertreter der Presse werden zu den Konferenzsitzungen nicht zugelassen; nur zur Eröffnungssitzung hatten eine Anzahl Journalisten Zutritt erhalten. Wir hegen den aufrichtigen und dringenden Wunsch, daß es der Konferenz gelingen möge, in Fragen, deren Erledigung im Bereiche des Möglichen liegt, zu positiven Ergebnissen zu kommen.

In Frankreich dauert der Kampf der Zeitungen für und gegen die Revision des Prozesses Dreyfus mit unverminderter Heftigkeit fort. Der Major Guignet, der vor dem Kassationshof das Ministerium des Auswärtigen geradezu der Fälschung bezüglich der Uebersetzung der Chiffredepesche des früheren Militärattachés Bannizardi beschuldigt hatte, mußte vor dem Kassationshof endlich zugeben, daß er die Unwahrheit gesagt habe und überdies erhielt er seine Entlassung aus dem französischen Heer. Auch wird ein Richter namens Grosjean wegen Mitteilungen von wichtigen Aktenstücken an ein Pariser Blatt vor das Disziplinargericht des Kassationshofes gestellt werden. Wiederum will ein Pariser Blatt wissen, daß Dreyfus demnächst von der Teufelsinsel abgeholt und nach Paris zurückgebracht werde. Aber die Generalstäbler bohren sich immer tiefer in ihren Haß gegen die Revision und der frühere Kriegsminister, General Mercier behauptete, wenn je die Revision des Dreyfusprozesses beschlossen würde, so müßte Dreyfus wiederum vor ein Kriegsgericht gestellt und von diesem neuerdings sicher verurteilt werden.

In Frankreich rüstet man sich zum feierlichen Empfange des mit seiner Expedition aus Afrika nächstens heimkehrenden und durch die Fuschoda-Affaire für die Franzosen wenigstens berühmt gewordenen Majors Marchand. Derselbe kam dieser Tage mit seinen Leuten nach langen, mühevollen Marsch vom Nil her in Djibuti, diesem den Franzosen gehörige Hafenplage am südlichen Westufer des Roten Meeres an, wo ihm im Auftrage des Präsidenten der Republik die Insignien des Ordens der Ehrenlegion überreicht wurden; von Djibuti aus erfolgt dann die weitere Heimkehr der Expedition Marchand zu Schiff direkt nach Frankreich. Die Nationalisten und die ihnen verwandten anderen politischen Nabelemente Frankreichs scheinen die Absicht zu hegen, die Heimkehr Marchand's politisch auszubenten.

Die Freude der Engländer über das Abkommen mit Rußland bezügl. der Abgrenzung der Interessensphären in China war nur von sehr kurzer Dauer. Der russische Gesandte in Peking hat nämlich an die chinesische Regierung das Ansinnen gestellt, daß Rußland von Port Arthur aus eine Zweigbahn über Nintichang nach Peking bauen dürfe. Dadurch käme dann die Engländer für sich allein ausnützen wollen. Bereits ist im engl. Unterhaus eine diesbezgl. Interpellation an die Regierung gerichtet worden, welche aber die Beantwortung der Anfrage in der Hauptsache hinauschiebt, bis angeblich nähere Mitteilungen aus Peking vorliegen.

In Kuba gährt es bedenklich gegen die amerikanische Herrschaft. Der Rebellenführer Maximo Gomez hat bekanntlich von den Amerikanern 3 Millionen Dollars erhalten, damit die Soldaten der Rebellenarmee sich wieder ihrem bürgerlichen Beruf widmen können. Allem Anschein nach aber haben die kubanischen Rebellen dieses Geld dazu benützt, um sich mit Waffen und Munition reichlich zu versehen und jetzt kündigen die Amerikaner bereits eine zwangsweise Entwaffnung der Kubaner an. Die Durchführung einer solchen Maßregel würde aber den

Aufstand auf der Insel Kuba alsbald hell auflodern machen und auch dann läme abermals zur Erscheinung, daß die Weltgeschichte auch das Weltgericht ist.

Von den Philippineninseln und dem dortigen Kriegsschauplatz kommen immer noch recht widersprechende Nachrichten. Sogar amerikanische Blätter fangen jetzt an, die Siegesnachrichten des Generals Otis als lächerliche Lügen zu bezeichnen. Andererseits heißt es neuerdings, Aguinaldo habe nun doch darum nachgejagt, eine Kommission nach Manila entsenden zu dürfen, um mit den Amerikanern bez. eines Friedensschlusses zu verhandeln.

Der amerikanische Admiral Kauz, der durch seinen Oberbefehl auf Samoa bekannt geworden ist, ist in Deutschland geboren. Seine Wiege ist im Springer Thal, in der Nähe von Pforzheim, wo der Vater, ein biederer, schlichter Deutscher, eine kleine Hauswirtschaft betrieb. In den vierziger Jahren wanderte der Tischlermeister Kauz mit seiner Familie, zu welcher auch die beiden Söhne August und Albert Kauz gehörten, nach Amerika aus und nahm zunächst in Baltimore Wohnung. Anfangs der fünfziger Jahre siedelte er über nach dem Ohio-Thal, wo er sich u. a. das Verdienst erwarb, die erste deutsche Rebe zu pflanzen. Später errichtete er eine große Weinfarm. Die beiden Söhne haben auf den deutschen Schulen ihre Ausbildung und eine echt deutsche Erziehung genossen. Trotz der ziemlich mangelhaften Fachbildung machten die beiden Brüder in Amerika große Karriere. August Kauz hat es zu einem der tüchtigsten Reiter-Generale der dortigen Armee gebracht, während Albert Kauz einer der hervorragendsten Flottenführer geworden ist.

Unterhaltender Teil.

Um den Kopf!

Kriminalroman von Georg Höder.

(Fortsetzung.)

„War denn der Hektor bössartig?“ frug der Kommissar.

Die Witwe schlug die Hände zusammen, dann nickte sie eifrig.

„Bill's meinen!“ bestätigte sie. „Das war 'n Kacker, meine Kinder kriegten die Gichter, wenn das Tier nur rumschnupperte — an den wagte sich keins.“

„Nur, wer ihm freundlich kam, dem wird er wohl nichts gethan haben,“ schaltete Wachtel ein.

„Profit die Mahlzeit!“ lachte die Witwe höhniisch. „Ich hab' der Bestie manchmal was abgegeben, obwohl ich nichts übrig habe — frag sie dann in der Küche, so jagte sie mich heraus, ich dürft' laun den Fressnapf hinstellen.“

„Das war ja ein äuserst gefährliches Tier!“ brummte der Kommissar. „Ihrem Mieter aber that es nichts?“

„Im Gegenteil,“ sagte die Witwe. „Auf den war das Tier rein wie toll — dem gehorchte es besser als dem eigenen Herrn — ja, der Hund ging erst mit dem Alten fort, wenn's Schneidewin ihm befahl, sonst brachte ihn kein Mensch von diesem fort!“

Der Kommissar dachte eine Weile nach, dann betrachtete er einen gewöhnlichen Schlüssel im Format der Hausschlüssel, welchen ein Schutzmännchen eben noch aus der Matratze herausgezogen hatte.

„Der Schlüssel kommt mir bekannt vor,“ meinte er nachdenklich. „Es muß mit ihm eine besondere Bewandnis haben, sonst würde ihn Schneidewin nicht so sorgsam versteckt haben.“

„Unser Hausschlüssel ist's nicht,“ sagte die Witwe, nachdem sie einen Blick auf den Schlüssel geworfen hatte.

Wachtel schlug sich plötzlich vor die Stirn; dann winkte er einen Schutzmännchen heran.

„Sie werfen sich sofort in eine Droßche und probieren den Schlüssel am Thore des Hauses Bergstraße 146,“ befahl er. „Ich erwarte Sie in einer halben Stunde im Leichenschauhause.“

„Machen Sie sich fertig,“ gebot er der Witwe.

Diese nickte förmlich zusammen und faltete die Hände.

„Ach, du meine Güte, Sie wollen mich wohl verhaften?“ kreischte sie. „Ich bin eine arme ehrliche Frau — was kann ich denn dafür, daß dieser Schneidewin —“

„Machen Sie sich fertig!“ unterbrach der Kommissar streng ihr Lamento. „Sie sollen mit mir wohin fahren — ich gebe ihnen mein Wort darauf, daß Ihnen kein Haar auf dem Kopfe gekrümmt werden wird, Sie werden im Gegenteil noch Entschädigung erhalten — in einer Stunde können Sie schon wieder zurück sein!“

Die Witwe ging beruhigt, um sich fertig zu machen; Wachtel aber trat ans Fenster und betrachtete sowohl das blutige Taschentuch, als die beschmutzte Hose und das ebenfalls mit rostigen Flecken versehene, haarhart zugespitzte Rasiermesser. Das letztere hob er gegen das Licht; er nahm ein schwarzes Haar wahr, das sich im Hest festgeklemmt hatte. Sorgsam löste er es ab und betrachtete es; kein Zweifel, es war ein schwarzes Hundehaar.

Der Kommissar nickte befriedigt; dann legte er Haar nebst Messer sorgsam in sein Taschentuch. Die übrigen Gegenstände händigte er einem Schutzmännchen mit der Weisung ein, dieselben unverzüglich dem Herrn Untersuchungsrichter mit der Meldung zu überbringen, daß der Kommissar in etwa einer Stunde nachkommen werde.

Dann ordnete Wachtel an, daß ein Schutzmännchen in der Wohnung zurück blieb, der den Zimmerbewohner für den wenig wahrscheinlichen Fall, daß letzterer zurückkehrte, sofort festzunehmen Auftrag hatte.

Ein Schutzmännchen hatte schon einen Wagen bejorgt; in diesen mußte die Frau einsteigen.

„Nach der Tierarzneischule!“ rief der Kommissar. „Fahren Sie zu, Kutscher — je schneller Sie fahren, desto besser will ich zahlen es soll mir auf einen Thaler Trinkgeld nicht ankommen. Dies Wort wirkte ein wahres Wunder; kaum hatte Wachtel im Wagen Platz genommen, als auch der Kutscher schon auf das Pferd einhieb und dieses zu sehr unvorschriftsmäßiger Gangart anspornte.

Vor dem Hause Fischergasse Nummer 4 aber sammelte sich eine Menschenmenge an, die etwa dreihundert Köpfe zählen mochte, als nach Verlauf von ungefähr einer Stunde die Witwe erhitzt, bleich und verstört wieder zurückkehrte. Noch an allen Gliedern zitternd, erzählte sie den Hochaufhorchenden, daß der Kommissar sie erst nach der Tierarzneischule mitgenommen habe; dort habe sie einen toten Hund anjchauen und erklären müssen, daß dies derselbe sei, welcher bei Lebzeiten Hektor geheißsen und einem Freunde ihres Zimmerherrn gehört habe. Dann aber kam nach dem Bericht der ganz verschüchterten Frau das Schrecklichste. Dieser entseßliche Kommissar habe sie mit nach dem Leichenschauhause genommen. Dort habe sie trotz ihres Sträubens mit hinunter in den Leichenkeller gemußt. Sie habe nach Kräften lamentiert; dessenungeachtet habe man sie gezwungen, eine männliche Leiche anzuschauen und zu ihrem fürchterlichen Schrecken habe sie in dem Toten, der quer durch die Gurgel eine gräßliche Wunde gehabt, den Freund ihres Zimmerherrn mit großer Sicherheit erkannt.

Der Kommissar, so berichtete die Frau, der es eine gewisse Genugthuung bereiten mochte, plötzlich zum Mittelpunkt der hochgradigen Spannung einer nach Hunderten zählenden Menschenmenge geworden zu sein, habe ihr zwar zehn Mark geschenkt, aber um Alles in der Welt möchte sie nicht wieder nach dem Leichenschauhause, denn was sie dort alles gesehen habe, übersteige alles nur irgendwie Glaubliche.

Während so die wackere Frau aus Wahrheit und Dichtung ein abenteuerliches Gemälde zusammensetzte, welches selbst beherzten Männern das Gruseln beibringen konnte und man sich lang und breit über den bisherigen Abmieter der Witwe, in welchem nun Jedweder vom ersten Tage an das geborene Scheusal erkannt haben wollte, unterhielt, war der Kommissar wieder nach dem Weinlokal von Hellbach zurückgefahren. Auch der letzte Zweifel, welchen er bis dahin noch gehegt haben mochte, war durch



die Meldung des von ihm mit dem Schlüssel nach der Bergstraße 146 entwandten Schuhmanns beseitigt worden; der Schlüssel schloß das Haus- thor tabellos auf.

Mit einem tiefen Atemzug stieg Wachtel, vor dem Weinlokal angelangt, aus der Droschke, die er indessen warten hieß.

War Schneidewin noch im Lokal? Hatte er nichts gemerkt, keinerlei Verdacht geschöpft? Oder hatte Hilda, die arme, gequälte, sich nicht mehr zu fassen verstandene, sich etwa irgend welche Blöße gegeben und es dem naturgemäß mißtrauischen Verbrecher dadurch verraten, daß sie nur eine Rolle in einer wider ihn eingefädelten Intrigue spielte und gar nicht diejenige war, für die sie sich ausgab?

Beim Eintreten in's Lokal fielen dem Kommissar zwei Herren auf, die einen Schoppen Wein tranken, zusammen plauderten und gar nicht auf den neuen Gast zu achten schienen.

Wachtel triumphierte innerlich, er hatte in den Beiden zwei seiner Agenten erkannt. Nun war er beruhigt; deren Anwesenheit verbürgte ihm auch zugleich die Gegenwart des Verbrechers.

Wirklich hörte er da auch schon die in- zwischen unangenehm laut gewordene, mißlingende Stimme.

Näher tretend nahm er wahr, wie Schneidewin die rechte Hand des widerstrebenden, mit todblassem Gesicht dasitzenden Mädchens halb gewaltsam gefaßt hatte und in förmlich be- rauschtem Zustande auf die Ärmste unausgesetzt ein sprach.

„Lassen Sie unser Zusammentreffen eine Fügung des Schicksals werden, schönste Amanda!“ stammelte der Liebestolle eben, während er es versuchte, sich noch enger an die unwillkürlich Zurückgehauende heranzudrängen. „Ich muß Sie schon wo gesehen haben, unausgesetzt zer- martere ich mir den Kopf ab, wo dies geschehen sein kann — aber einerlei, vielleicht habe ich von Ihnen auch nur geträumt — man sagt ja, daß man zukünftige Begegnungen und Gesche- nisse im Traum vorahnen kann — ich halte viel von solchen Vorahnungen —“

„Du scheinst mir ein schlechter Traumdeuter zu sein „Freundchen,“ dachte der Kommissar bei sich, den Ahnungslosen mit nahezu wohlwollen- dem Blicke betrachtend.

Wachtel befand sich auch wirklich in der behaglichsten Stimmung von der Welt; stand er doch nahezu am Ziel und konnte er sicher an- nehmen, ebenso rasch und zielbewußt, als mit glücklicher Hand im Dienste seines schweren Be- rufs thätig gewesen zu sein.

Ein Blick in das Angesicht Hilda's belehrte ihn, daß es die höchste Zeit war, dieser, die heldenmütig bisher ausgeharrt hatte, zu Hilfe zu kommen. Er nahm sogar Thränen in den schönen Mädchenaugen wahr; Zähren des Wehs und der Entrüstung über den immer zudring- licher werdenden Menschen, vor dessen liebes- tolleren Worten sie sich vergeblich zu flüchten trachtete.

Rasch entschlossen trat der Kommissar vor.

„Na, da bin ich wieder, Kinder,“ sagte er, anscheinend in der besten Laune von der Welt und ließ sich, mit rascher Bewegung einen Stuhl herbeiziehend, zwischen Schneidewin und Hilda nieder; ersterer wollte nicht Platz machen, da aber das junge Mädchen, mit dankbarem Blicke für den Kommissar, eilig zur Seite rückte, blieb auch dem jäh Versuminten nichts Anderes übrig.

„Du bist lange ausgeblieben, Väterchen!“ stammelte das Mädchen mit einem schwachen, mißlingenden Versuch, ein Lächeln um die Lippen zu bannen.

„Das könnte ich nicht sagen,“ beteuerte Schneidewin mit einem schmachthenden Blick auf Hilda. „Mir ist's, als ob der Herr eben erst uns verlassen hätte — freilich, das Glück, sich in solch holder Gesellschaft haben befinden zu dürfen, ließ mir Stunden wie kurze Sekunden erscheinen!“

(Fortsetzung folgt.)

Die 11. Acetylen-Fachausstellung in Cannstatt, welche vom 10. bis 31. Mai d. J. dauert, dürfte in hohem Maße die Aufmerksam-

keit der beteiligten Fachkreise auf sich lenken. Es wird sich bei dieser Gelegenheit auch heraus- stellen, in wie weit die gesetzlichen Vorschriften eine Verbesserung in der Konstruktion von Acetylen- Erzeugungsapparaten herbeigeführt haben. Es läßt sich nicht verkennen, daß seit Erlaß der be- treffenden Verfügungen ein kleiner Rückschlag in der Acetylen-Industrie eingetreten ist, welcher je- doch nicht dem Acetylen gas zur Last fällt, son- dern darauf zurückzuführen ist, daß eine große Anzahl Unberufener das Zeug in sich fühlte, Acetylen-Apparate zu erfinden, welche weder in Bezug auf die Sicherheit, noch in konstruktiver Hinsicht auch nur den allergeringsten Anforder- ungen entsprechen; von einer wissenschaftlichen Behandlung war schon gar keine Rede. Daß durch solche Leute das Acetylen gas etwas in Mißkredit kam, ist nicht zu verwundern; glück- licherweise liegt jedoch keine Veranlassung vor, dem „Lichte der Zukunft“ mißtrauisch zu be- gegnen bezw. ihm die Berechtigung als „Licht der Gegenwart“ abzuspochen, da bereits Apparate vorliegen, welche den gestellten Anforderungen voll und ganz entsprechen. Die Anforderungen, die man nach dem heutigen Stand der Technik an einen Acetylen-Apparat stellen kann und stellen muß, sind: Absolute Sicherheit gegen Explosionen. Die Explosibilität des Acetylen gas ist leider das größte Vorurteil, das man dem Acetylen ent- gegenbringt. Dieses Vorurteil ist durch einige Unglücksfälle entstanden, welche teils einer sehr lässigen Behandlung der betr. Apparate, teils einer sträflich leichtsinnigen Konstruktion derselben zuzuschreiben sind. Die Schuld daran ist jedoch in keiner Weise dem Acetylen beizumessen, denn das Acetylen ist an und für sich, wie durch zahl- reiche Versuche festgestellt ist, weniger explosiv als Steinkohlengas, und doch ist gegen letzteres jedes Vorurteil geschwunden, seitdem man sich daran gewöhnt hat, vorsichtig mit demselben um- zugehen. Die Explosion des Acetylen gas wird be- kanntlich lediglich dadurch hervorgerufen, daß dasselbe mit einem bestimmten Quantum Luft vermischt wird. Es ist deshalb das Bestreben der heutigen Acetylen-Industrie, die Luft von dem Entwicklungsraum absolut dicht abzuschließen und auf diese Weise luftfreies Acetylen zu erzeugen, welches in keiner Weise explosiv wirkt; allerdings sind diese Bestrebungen nur teilweise mit Erfolg gekrönt. Auf der Ausstellung hat man Gelegen- heit, einen Apparat zu sehen, der in dieser Hin- sicht vollkommenes leistet, da der Gas-Sammel- raum durch eine Wassertschicht von der Außenluft getrennt ist, so daß weder Luft eindringen, noch Gas austreten kann. Ein weiteres Eingehen auf den Apparat würde hier zu weit führen, nur das möchten wir mit Benugthuung konstatieren, daß es eine württembergische Firma ist, welche auf diesem Gebiete bahnbrechend wirkt und bereits ganz bedeutende Erfolge erzielt hat; weiter müssen alle mechanisch wirkenden Teile wie Hebel, Ven- tile u. s. w. in Begriff kommen, denn solche geben nur zu häufigen Betriebsstörungen Veranlassung. Schließlich möge noch darauf aufmerksam ge- macht werden, daß auch die Anlegung der Rohr- leitungen noch sehr im Argen liegt; insbesondere wurden die Stärke und die Dichtweite der Rohre bisher größtenteils nach dem „Gefühl“ gewählt. Es ist jedoch mit Freude zu konstatieren, daß in neuester Zeit auch hierin Remedur geschaffen worden ist, insbesondere hat es sich die oben angedeutete Firma angelegen sein lassen, die weit- gehendsten und sorgfältigsten Versuche und Be- rechnungen in dieser Richtung anzustellen.

Brüssel, 16. Mai. Ein gräßliches Abenteuer erlebte vorgestern Nacht eine Frau Troch, eine ältere, von ihren Renten lebende Dame, die in der Rue Jolly hier selbst wohnt. Dieselbe besaß eine Katze, die sie des abends häufig mit auf ihr Schlafzimmer zu nehmen pflegte, und auch vorgestern hatte sie dem Tiere unter ihrem Bette sein Lager zurecht gemacht. Mitten in der Nacht wurde Frau Troch mit einem Male durch die Katze aus dem Schlafe geweckt. Dieselbe war auf das Bett gesprungen und lief auf demselben unruhig hin und her, als Frau Troch sie aber fortjagen wollte, sprang das sonst so gutmütige Tier auf sie los und zerfleischte

ihr mit seinen Zähnen und Krallen auf ein fürchterliche Weise das Gesicht und die Hände. Vor Schmerz und auch vor Angst begann die Frau so laut zu schreien, daß die Nachbarn wor- wurden und zu ihrer Hilfe herbeieilten, und nach großer Mühe gelang es diesen endlich, sich des Tieres zu bemächtigen und es unschädlich zu machen. Am andern Morgen brachte man dann die tote Katze nach dem tierärztlichen Institut, woselbst alsbald konstatiert wurde, daß dieselbe im höchsten Grad von der Tollwut befallen ge- wesen war. Frau Troch ist trotz ihrer nicht unbedenklichen Wunden bereits gestern nach Lille abgereist, um sich dort im Institut Pasteur be- handeln zu lassen.

Ueber einen Vorfall, der ein erschreckendes Bild von dem Elend und der Verkommenheit ge- wisser Bevölkerungsklassen in Paris bietet, wissen Berliner Blätter folgendes zu melden: In einem entlegenen Viertel von Paris wohnte in einer sehr ärmlich möblierten Dachstube ein alter Lumpensammler. Neulich lehrte der Greis, sinnlos betrunken, in seine Wohnung zurück. Als er am nächsten Morgen nicht zum Vorzeichen kam, öffnete man mit Gewalt seine Thüre. Den Eintretenden bot sich ein grauenregender An- blick. Der Alte war von großen Matten buch- stäblich aufgefressen und sein Körper bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt worden. Die umge- worfenen Möbelstücke, sowie ein zerbrochenes Stuhlbein zeugten von den vergeblichen Versuchen des Trunkenen, sich der schrecklichen Tiere zu erwehren.

Wie wir uns über die italienischen Vogel- mörder entrüsteten, so sollten wir auch in Helgoland mit diesem rohen Unfuge aufräumen. Die Helgoländer treiben den Bogelfang als Gewerbe; durch kein Gesetz gehemmt, fangen sie, was vor- kommt: Lerchen, Nachtigallen, Ammern, Finken u. s. w. Ein Beobachter erlebte, daß in wenigen Stunden einmal 15 000 Lerchen gefangen wur- den. Auch andere Singvögel-Mörder giebt es noch in Deutschland. Die Singdroffeln werden in den ost- und westpreussischen Wäldern als so- genannte Krammetsvögel jeden Herbst zu vielen Tausenden in Schlingen erwürgt. Und wer mordet diese Säger von Gottes Gnaden? — die preussischen Forstbeamten, die deutschen Jäger, welche, „so lang' noch ihre Stimm erschallt“, den deutschen Wald schirmen wollen und doch seine besten Säger töten.

(Einträgliche Hundepflege.) Eine reiche hol- ländische Dame hat einem Bahnsteigdiener der Holl. Eisenbahngesellschaft, der ihren Schoßhund stets mit besonderer Zärtlichkeit behandelte, wenn er ihn in's Coupé brachte, die Summe von 40 000 Gulden vermacht. Der betreffende Bahn- diener war, unter Beifügung des Reisegeldes, erjucht worden, dem Begräbnis der Dame in Silberjum beizuwohnen. Nach dem Begräbnis vernahm er dann die freudige Kunde. Bahn- steigdiener ist er nicht geblieben. Man sieht, daß es manchmal auch vorteilhaft ist, „auf den Hund zu kommen“.

[Aus der Kaserne.] Einjähriger: „Bitte ge- horfamst um drei Stunden dienstfrei heute nach- mittag, Herr Hauptmann.“ — Hauptmann: „Gleich drei Stunden wollen Sie? Sind Sie denn verrückt? Sie glauben wohl — wir rüsten schon ab?“

[Erschöpfende Auskunft.] „Sagen Sie, Herr Professor, was machen Sie, wenn Sie den Schnupfen haben?“ — „Ich nieje, gnädiges Fräulein.“

Annagramm.

Es ist im Holz und im Gestein,
Du trägst es auch in dir,
Wird's umgestellt, wächst es am Rain
Und dient dem Feld als Zier.
Wird's umgestellt, dann duster's sein
Heut ist's vergessen schier.
Im Altertum war's im Gebrauch,
Wer bibelfest, der kennt es auch.

Des zweiten Pfingstfeiertags wegen erscheint am Montag kein Blatt.

